



Foto: GMB Akash

Blut im Schuh

Was Politik und Unternehmen für eine faire und umweltfreundliche Schuh- und Lederproduktion ändern müssen

Die Globalisierung des Schuhhandels hat zu einer Produktionsverlagerung in Länder geführt, in denen unter Missachtung der Menschenrechte bei der Arbeit und unter unverantwortlichen sozialen und ökologischen Bedingungen gearbeitet werden muss. Unternehmen und Politik stehen in der Verantwortung, die Bedingungen dahingehend zu verbessern, dass die Menschenwürde geachtet und Errungenschaften des internationalen Arbeitsrechts nicht länger verletzt werden. Dazu gehören insbesondere die Zahlung von existenzsichernden Löhnen, das Beenden der verheerenden Umweltverschmutzung, die Abkehr von der giftigen Chromgerbung in der Lederproduktion sowie Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Die Missstände der Schuh- und Lederproduktion

Ein großes Problem der Schuhproduktion ist der hohe Einsatz von Chemikalien bei der Herstellung von Leder.¹ Notwendige Sicherheitsstandards werden oft nicht befolgt, das Tragen von Schutzkleidung wie Masken

oder Handschuhe ist in den meisten Gerbereien eher die Ausnahme. So sind die ArbeiterInnen den giftigen und gesundheitsgefährdenden Chemikalien oft ungeschützt ausgeliefert. Besonders bei der gängigsten Gerbmethode, dem Chromgerben, kommen die ArbeiterInnen mit hochgiftigen Chrom-Salzen in Kontakt, was gravierende Gesundheitsschäden verursacht.

Zudem werden die toxischen Abfallstoffe, die beim Gerben entstehen, meist ungefiltert in die Natur abgelassen, was verheerende Auswirkungen für Mensch und Umwelt hat. Gerbereien stehen an vierter Stelle auf der Liste der Industrien, die zur größten Umweltbelastung beitragen. AnwohnerInnen rund um Gerbereien leiden häufig unter Durchfall, Fieber und Hautproblemen, da die Chemikalien durch die Böden und das Wasser in die Nahrungsmittelkette gelangen.

1 vgl. hierzu und im Folgenden Infoblatt „Wo der Schuh drückt – Auswirkungen des globalen Schuhhandels auf Preise, Löhne und Arbeitsbedingungen“ und Infoblatt „Giftiges Leder – Die Auswirkungen der Lederproduktion auf Mensch und Umwelt“

Ein weiteres zentrales Problem in der Schuh- und Lederproduktion ist die mangelnde Umsetzung von Arbeitsrechten. Die ArbeiterInnen erhalten meist eine miserable Bezahlung, häufig machen sie Überstunden und es fehlt an sozialer Absicherung. In vielen Fällen bleiben sie trotz Arbeit arm. Hinzu kommen Einschränkungen von Versammlungsfreiheit, Repressionen und die Anwendung von Gewalt.

Zeit zum Wandel: Wirtschaft sozial und ökologisch

Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen, die sich in politischen Kampagnen wie der „Clean Clothes Campaign“ (Kampagne für Saubere Kleidung) oder der Kampagne „Change Your Shoes“ mit den Partnern im Globalen Süden solidarisieren, machen sich für verbindliche und klare Regeln und Verpflichtungen stark, die auf nachhaltiges Wirtschaften zielen. Politischer Wille und entschiedenes Handeln sind für globale Gerechtigkeit, die Einhaltung der Menschenrechte und nachhaltiges Wirtschaften notwendig.

Insbesondere seit Verabschiedung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (2011)² [siehe Kasten] führt die Zivilgesellschaft mit Politik und Wirtschaft einen intensiven Diskurs über die Sorgfalts- und Rechenschaftspflicht für Unternehmen. Ziel ist es, „Rechte für Menschen und Regeln für Unternehmen“ umzusetzen.³ Derzeit setzen aktuelle Initiativen wie zum Beispiel das deutsche Bündnis für nachhaltige Textilien (Textilbündnis)⁴ oder der Nationale Aktionsplan zu den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte⁵ im Kern vor allem auf einen freiwilligen Rahmen anstatt auf verbindliche Regeln.

Freiwilligkeit alleine reicht nicht aus: Die Europäische Kommission hat eine „neue EU-Strategie für die soziale Verantwortung von Unternehmen“ veröffentlicht, in der die UN-Leitprinzipien aufgegriffen und die Verantwortung „von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft“ klar benannt werden. Die Umsetzung soll allerdings eine „intelligente Kombination aus freiwilligen Maßnahmen und nötigenfalls ergänzenden Vorschriften“⁶ sein. Freiwillige Maßnahmen alleine reichen allerdings nicht aus. Die Clean Clothes Campaign und die Kampagne Change Your Shoes sehen verpflichtende Vorschriften als notwendig an.

Wesentliche Elemente von verbindlichen Regeln sind Transparenz und Rechenschaftspflicht.⁷ Es geht um öffentliche, standardisierte Berichte von Unternehmen, die klare Zielmarken und Fortschritte in punkto Nachhaltigkeit darstellen. Das heißt, prinzipiell muss die Beweispflicht umgekehrt werden, Unternehmen müssen der Öffentlichkeit nachweisen, dass in Sachen Menschenrechte und Umweltschutz alles in Ordnung ist. Durch die Umkehrung der Beweispflicht könnten Unternehmen dann auch für Verletzungen haftbar gemacht werden und somit ihrer Verantwortung Folge leisten.

Prävention statt Reaktion: Bisher reagieren Unternehmen – wenn überhaupt – nur auf Katastrophen oder Skandale in den Produktionsstätten, anstatt präventive Maßnahmen zum Schutz von ArbeiterInnen

zu ergreifen. Reaktionen von Unternehmen gibt es nur dann, wenn die Missstände bekannt werden und der öffentliche Druck sehr groß ist. Der Einsturz von und die Brände in Textilfabriken wie **Rana Plaza** (Bangladesch, 2013), **Ali Enterprise** (Fabrikbrand in Pakistan, 2012) oder **Tazreen** (Fabrikbrand Bangladesch, 2012) sind maßgebliche Beispiele dafür, dass Unternehmen versuchen, sich ihrer Verantwortung zu entziehen und nur aufgrund größtem öffentlichem Druck Verantwortung übernehmen.⁸ Auch in der Schuhindustrie ist es nicht anders. Unternehmen reagieren nur, wenn Skandale in der Leder- und Schuhproduktion öffentlich werden, wie der Unfall am 31.01.2015 in einer Gerberei im indischen Tamil Nadu gezeigt hat. Nachdem die Schutzwand einer Kläranlage eingestürzt war, ertranken zehn Menschen in hochgiftigem Schlamm.⁹ Die Untersuchung der über 500 Kubikmeter Klärschlamm ergab, dass sie neben Chromsulfaten noch viele weitere gefährliche Substanzen enthielten.¹⁰

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte¹¹

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sind ein 2011 vom UN-Menschenrechtsrat verabschiedeter globaler Standard zur Verhütung und Behebung von Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit Wirtschaftstätigkeit. Die Leitprinzipien sind in drei Säulen eingeteilt:

1. Die Pflicht des Staates, Menschenrechte zu schützen
2. Die Verantwortung von Unternehmen, diese Rechte zu achten
3. Der notwendige Zugang zu gerichtlicher und außergerichtlicher Abhilfe gegen Menschenrechtsverletzungen.

Die Leitprinzipien legen keine neuen völkerrechtlichen Verpflichtungen fest, sondern sie legen in 31 einzelnen Prinzipien dar, was bestehende menschenrechtliche Verpflichtungen im Bereich der Wirtschaftstätigkeit konkret bedeuten.

Ein entscheidendes Kriterium dafür, ob Unternehmen ihr Risikomanagement starten und Entschädigungen an die Opfer zahlen ist bisher, ob es ein Unfall in die europäischen Medien schafft. Dann haben Kampagnen wie Change Your Shoes die Chance, öffentlichen Druck zu entfalten, der zu klarer politischer Positionierung führt und Unternehmen zu einer teilweisen Verantwortungsübernahme zwingen kann. Da keine übergreifende Regelung in Sachen Haftung von Unternehmen existiert, wird es aktuell in gewisser Weise der Beliebigkeit

2 www.ohchr.org/EN/Issues/Business/Pages/BusinessIndex.aspx

3 www.cora-netz.de/cora/themen/ungp/ und <http://www.cora-netz.de/cora/presse/>

4 Bündnis nachhaltige Textilien Deutschland <http://www.textilbuenndnis.com/index.php/de/>; Nordic action plan for sustainable fashion and textiles <http://www.norden.org/en/publications/publikationer/2015-764>

5 http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sustainable-business/corporate-social-responsibility/human-rights/index_en.htm;

www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Aussenwirtschaft/Wirtschaft-und-Menschenrechte/NAPWiMR_Grundlage_node.html;

www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Weitere_Publikationen/National_Baseline_Assessment_Umsetzung_der_UN-Leitprinzipien-fuer_Wirtschaft_und_Menschenrechte.pdf

6 http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sustainable-business/corporate-social-responsibility/public-consultation/index_en.htm

7 www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR_EN.pdf

8 www.saubere-kleidung.de/index.php/pressemitteilungen/470-die-opfer-von-rana-plaza-erhalten-endlich-ihre-entschaedigung

9 The Indian Express, 2015: http://www.newindianexpress.com/states/tamil_nadu/10-Workers-Die-as-Effluent-Tank-Explodes-in-Ranipet/2015/02/01/article2646963.ece

10 The Hindu, 2015: http://www.thehindu.com/news/national/tamil-nadu/ranipet-tannery-tragedy-safety-trapped-in-negligence/article6844997.ece?utm_source=MostCommented&utm_medium=Homepage&utm_campaign=WidgetPromo

11 <http://www.cora-netz.de/cora/themen/ungp/intro/>

überlassen, ob Menschen zu ihrem Recht kommen. Die bestehenden Regulierungslücken und das Stillhalten der Verantwortlichen lassen die Forderungen der Opfer dabei allzu oft ins Leere laufen. Deshalb bedarf es fester Regelungen, die die Verantwortung und Haftungspflicht von Unternehmen festlegen.

Aber das alleine reicht nicht aus: Es bedarf deutlichen Nachholbedarf auf der Ebene der Prävention. Unternehmen müssen präventiv verhindern, dass es zu solchen Katastrophen und Verletzungen der Menschenrechte in den Produktionsstätten überhaupt kommt und damit ihrer Sorgfaltspflicht gerecht werden. Die bestehenden Regulierungslücken hinsichtlich unternehmerischer Sorgfaltspflicht müssen gefüllt werden.

Gleiche Spielregeln für Alle – „Level Playing Field“:

Die genannten Katastrophen verdeutlichen, wie wichtig es ist, durch gemeinsames Agieren von Zivilgesellschaft und Gewerkschaften ein „Level Playing Field“, also verbindliche Regeln für Unternehmen, zu erzwingen. Öffentliche Proteste haben bereits etwas erreicht, das als Referenz für verbindliches Handeln unter gleichen „Spielregeln“ dienen könnte:

- der Bangladesh Accord: Abkommen für Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch (<http://bangladeshaccord.org/>)
- das Bündnis für nachhaltige Textilien und öko-soziale Standards in der globalen Wertschöpfungskette (<http://www.textilbuenndnis.com>)



Foto: GMB Akash

Die beiden Beispiele, die unter dem Titel Freiwillige Initiativen laufen, basieren auf den wichtigen Kernelementen transparente, wirkungsorientierte Berichterstattung sowie Monitoring und folgen dem Multistakeholder Ansatz. Diese Initiativen sind zwar freiwillig, das heißt, dass Unternehmen nicht verpflichtet sind, diesen beizutreten. Wenn sie diesen Initiativen allerdings beigetreten sind, sind sie verbindlich. Somit ist ein verbindlicher wirkungsorientierter Ansatz etabliert. Teilweise ist auch der wichtige Aspekt der finanziellen Verantwortungsübernahme durch Unternehmen geregelt.

Im Bereich Leder- und Schuhproduktion fehlen derartige Sektoren- bzw. Brancheninitiativen. Es gibt auch kaum Systeme zur Überprüfung oder Verbesserung der Produktionsbedingungen und der Einhaltung der Menschenrechte bei der Arbeit. An dieser Stelle ist noch einiges nachzuholen.

Generell gilt aber: Die auf Branchen bezogenen freiwilligen „Sektorenansätze“ wie zum Beispiel das Textilbündnis können nicht die strategische Lösung für eine grundsätzliche Schiefelage sein. Ein Architekt arbeitet schließlich auch nicht mit Hilfs- und Stützkonstruktionen, um ein statisch sicheres Gebäude zu errichten. Deshalb müssen die Politik und der Staat, in diesem Fall die Europäische Union und die Bundesregierung, weitergehen und übergreifende, verpflichtende Ansätze etablieren. Ziel ist es, durch strategische Initiativen staatliche Schutzpflicht und umfassende unternehmerische Sorgfaltspflicht für ein gutes, würdiges Leben und Arbeiten zu erreichen.

Was heißt das für die Schuh- und Lederindustrie?

Menschen und Umwelt vor giftigen Chemikalien

schützen: Die ArbeiterInnen, die ansässige Bevölkerung rund um die Gerbereien und die Umwelt müssen vor den hochgiftigen Chemikalien der Schuh- und Lederproduktion geschützt werden. Dabei stehen die Unternehmen, die ihre Schuhe aus dem Leder der Gerbereien produzieren lassen und die Politik in der Pflicht. Sie müssen Verantwortung dafür übernehmen, dass die verwendeten Chemikalien sorgfältig eingesetzt und entsorgt werden und dass die ArbeiterInnen Zugang zu angemessener und ausreichender Schutzkleidung erhalten. Ziel sollte es sein, Chromgerbung mit ihrem hohen gesundheitsgefährdenden Potenzial durch andere Gerbmethoden zu ersetzen. Die Politik und die Unternehmen dürfen nicht länger ihre Augen vor Umweltverschmutzungen und Gefährdungen der ArbeiterInnen verschließen.

Löhne zum Leben: ArbeiterInnen der Leder- und Schuhproduktion müssen einen existenzsichernden Lohn bekommen und sozial abgesichert sein. Unternehmen müssen Verantwortung dafür übernehmen, dass Arbeitsrechte und internationale Sozialstandards eingehalten werden. Denn „Menschenrechtskonforme Löhne“ bzw. existenzsichernde Löhne sind die zentrale Voraussetzung für die Bekämpfung der Armut, die soziale Gestaltung der Globalisierung und ein würdiges Leben. Regierungsinitiativen wie das Bündnis für nachhaltige Textilien oder der Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien werden an ihrer Wirkung in diesem Teilbereich zu messen sein. Denn das „Festlegen von Mindestlöhnen sollte ein wichtiges Element der Politik sein, um Armut zu überwinden und die Bedürfnisse aller Arbeiter und ihrer Familien abzusichern.“, schreibt die ILO, die im Namen der Vereinten Nationen Arbeitsstandards festlegt.¹²

Globalisierung und globale Produktionsketten sind jedoch von Konkurrenz um Märkte und Investoren sowie von der Orientierung auf kurzfristige Wettbewerbsvorteile geprägt. Niedrige Löhne sind für Unternehmen ein wesentlicher Standortaspekt und häufig ist es so, dass die Produktion dorthin verlagert wird, wo niedrige offizielle Mindestlöhne bestehen und internationale Sozialstandards und Arbeitsrechte mangelhaft umgesetzt werden. Eine nachhaltige Entwicklung wird damit verhindert. Jeder Aktionsplan und jede (politische)

¹² www.ilo.org/berlin/ziele-aufgaben/lang--de/index.htm;



Initiative muss diesem Missstand entschieden entgegenwirken.

Transparenz für VerbraucherInnen: Darüber hinaus müssen sich Unternehmen und Politik aktiv in Initiativen für öko-soziale Standards engagieren, die zum Ziel haben, Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Schuhen zu schaffen; von den ersten Produktionsschritten, wie der Ledergerbung, bis hin zum Ende der Wertschöpfungskette, wenn die Schuhe im Laden gekauft werden. Die Öffentlichkeit hat das Recht zu wissen, wie Leder und Schuhe produziert wurden. Eine Offenlegung und somit umfassende Informationen für VerbraucherInnen sind notwendig. Dazu zählen eine transparente und wirkungsorientierte Berichtsweise über die Arbeitsbedingungen in den Gerbereien und Fabriken betreffs Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und die Zahlung von existenzsichernden Löhnen sowie über die teilweise irreversible Umweltverschmutzung.

Es ist höchste Zeit: Gesetzliche Rechenschaft-, Sorgfalts- und Haftungspflicht müssen umgesetzt werden!

Um Menschen und Umwelt vor giftigen Chemikalien der Lederindustrie zu schützen, die Arbeitsbedingungen und Löhne menschenwürdig zu gestalten und Transparenz für VerbraucherInnen zu gewährleisten, müssen diese drei Pflichten erfüllt werden:

Rechenschaftspflicht: Als einen wichtigen Fakt sehen die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte den Punkt der Rechenschaftspflicht von Unternehmen über die Wirkung des unternehmerischen Handelns in Sachen Menschenrechte, Umwelt- und Sozialstandards.¹³ Damit werden eine konsequente Umsetzung und die Schließung von bestehenden Lücken verfolgt. Die einzelnen Staaten müssen einen nationalen Aktionsplan aufstellen, der den Staat und die Unternehmen zum Schutz von Menschenrechten, einschließlich der Umwelt verpflichtet.

Sorgfaltspflicht: Politik und Wirtschaft haben eine Sorgfaltspflicht entlang der globalen Wertschöpfungskette. Die UN-Leitprinzipien sprechen besonders davon, dass die Unternehmen negative Auswirkungen der Unternehmenspraxis erkennen und abstellen müssen.

Impressum

Erscheinungsort und Datum: Berlin, Juni 2016
Autor: Berndt Hinzmann
Redaktion und Korrektur: Lena Janda
Gestaltung und Satz: Olaf von Sass
Gedruckt auf Recycling-Papier

Herausgeber

INKOTA-netzwerk
Chrysanthemen Str. 1-3 · D-10407 Berlin
Tel.: +49 (0)30-420 8202-51
hinzmann@inkota.de · www.inkota.de/change-your-shoes
KD-Bank · IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10
BIC: GENODED1DKD
Stichwort: Change Your Shoes

SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene
Kaiserstraße 201 · D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de · www.suedwind-institut.de
KD-Bank · IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD



Es braucht dazu u.a. eine funktionierende menschenrechtliche Risikoanalyse und Folgenabschätzung (Human Rights Impact Assessments, HRIAs) und weitgreifende Regelungen. Dazu gehören bspw. die Reformierung der Nationalen Kontaktstelle der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen sowie die Bereitstellung eines unabhängigen und gut funktionierenden Beschwerde- und Klageverfahrens für Opfer.

Haftungspflicht: Der Ausbau des Ordnungswidrigkeiten- und Haftungsrechts mit Blick auf strafbares Verhalten im Unternehmensbereich sowie des Unternehmensstrafrechts für multinationale Konzerne muss erfolgen.

13 www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR_EN.pdf

Was Ihr machen könnt!

Informiert euch und erzählt es weiter:

Bestellt unsere Infomaterialien oder informiert euch auf unseren Webseiten. Außerdem kommen wir gerne für eine Veranstaltung in eure Stadt.

Aktiv werden:

Nehmt an Change Your Shoes - Aktionen teil. Ihr könnt auch selbst eine Aktion organisieren. Wir helfen gerne mit Tipps und Ideen.

Wie Du uns erreichen kannst:

- www.inkota.de/change-your-shoes
- www.saubere-kleidung.de/kampagnen-a-themen/change-your-shoes
- www.sudwind.de/changeyourshoes

„Change Your Shoes“ ist eine Initiative von 18 Menschenrechts- und Arbeitsrechtsorganisationen, die sich für eine nachhaltige und ethische Schuhlieferkette einsetzen. Indem die Kampagne die Konsument/innen für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisiert, Lobbyarbeit bei Politiker/innen und Labelorganisationen leistet und Unternehmen drängt ihre Sorgfaltspflichten wahrzunehmen, zielt die Kampagne darauf ab, die sozialen und ökologischen Bedingungen in der Schuh- und Lederindustrie zu verbessern.

Das Projekt wird finanziell unterstützt von der Europäischen Union, aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst und von Engagement Global im Auftrag des BMZ. Für den Inhalt ist allein das INKOTA-netzwerk e.V. verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Förderer angesehen werden.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

